

Wofür sich ein Sprachmodell rechnet

Sechs Bereiche, in denen es Arbeit abnimmt. Und sieben Aufgaben, für die ein Programm besser ist.

Ein Sprachmodell lohnt sich, wo Sprache in wechselnder Form ankommt und sich keine Regel dafür aufschreiben lässt.

Was ein Sprachmodell ist

Ein Sprachmodell liest und schreibt Texte. Es sagt jeweils das nächste Wort voraus, gestützt auf sehr große Textmengen. Daraus folgen zwei Eigenschaften, die für die Einordnung entscheidend sind: Es kommt mit Formulierungen zurecht, die niemand vorhergesehen hat. Und es antwortet auch dann flüssig, wenn es die richtige Antwort nicht kennt.

Drei Bedingungen — sie müssen zusammen erfüllt sein

1

Die Eingabe ist Sprache in wechselnder Form

Freitext, wechselnde Layouts, verschiedene Absender. Bei festem Aufbau genügt eine Regel.

2

Es gibt keine Regel, die sich aufschreiben lässt

Sobald sich eine Regel formulieren lässt, gehört sie in Programmcode. Dort gilt sie immer.

3

Das Ergebnis lässt sich prüfen

Gegen ein Schema, eine Quelle oder durch einen Menschen. Ohne Prüfung bleibt ein Fehler unentdeckt.

Fehlt eine der drei Bedingungen, ist ein Programm die bessere Lösung. Es rechnet richtig, antwortet jedes Mal gleich und verursacht keine Kosten je Aufruf.

Auf den nächsten Seiten: sechs Bereiche, in denen alle drei Bedingungen zusammenkommen — und sieben Aufgaben, bei denen das nicht der Fall ist.

Sechs Bereiche, in denen es sich lohnt

In allen sechs kommt Sprache in einer Form an, die sich nicht vorher festlegen lässt.

1 Werte aus unstrukturierten Unterlagen holen

Rechnungen, Verträge, Datenblätter und Mails kommen in wechselnden Layouts und Sprachen. Das Modell liest jeden Abschnitt und gibt die gesuchten Felder zurück. Ergebnis: strukturierte Werte, anschließend gegen das erwartete Format geprüft.

2 Eingänge klassifizieren und weiterleiten

Post, Tickets und Reklamationen sind frei formuliert; Schlüsselwortlisten greifen zu kurz. Das Modell ordnet Thema, Dringlichkeit und Zuständigkeit ein. Ergebnis: eine Zuordnung, die das Programm weiterverarbeitet.

3 Fragen an einen Dokumentenbestand beantworten

Die Antwort steht irgendwo in Handbüchern, Richtlinien oder früheren Vorgängen. Die Suche liefert die Fundstellen, das Modell formuliert daraus eine Antwort. Ergebnis: eine Antwort mit Quellenangabe, nachprüfbar am Original.

4 Lange Texte zusammenfassen

Protokolle, Berichte und Verläufe sind zu lang für die Zeit, die jemand dafür hat. Das Modell verdichtet sie auf das, was für den jeweiligen Leser zählt. Ergebnis: eine Kurzfassung. Die Langfassung bleibt die Grundlage.

5 Zwei Texte inhaltlich vergleichen

Angebot gegen Anforderung, Vertrag gegen Vorlage, neue Fassung gegen alte. Das Modell stellt gegenüber und benennt Abweichungen und Lücken. Ergebnis: eine Liste der Unterschiede, geprüft von einer Fachkraft.

6 Entwürfe formulieren und umschreiben

Antwortschreiben, Angebotstexte, Dokumentation, fachliche Inhalte für andere Zielgruppen. Das Modell schreibt einen Entwurf aus Vorlage, Daten und Anlass. Ergebnis: ein Entwurf. Freigegeben wird er von einem Menschen.

Sieben Aufgaben ohne Sprachmodell

Hier liefert ein Programm das genauere Ergebnis, schneller und ohne Kosten je Aufruf.

■ Rechnen

Summen, Fristen, Schwellenwerte. Ein Programm rechnet, ein Sprachmodell schätzt.

■ Strukturierte Daten abfragen

Was in einer Datenbank steht, holt eine Abfrage — vollständig und in gleichbleibender Form.

■ Feste Regeln anwenden

Eine Wenn-Dann-Bedingung gehört in Programmcode. Im Prompt formuliert, gilt sie nur meistens.

■ Genormte Texte ausgeben

Wo der Wortlaut vorgeschrieben ist, wird nachgeschlagen und nicht formuliert.

■ Nach Kennzeichen suchen

Belegnummer, Artikelnummer, Vertragsnummer: Eine Suche trifft genau und kostet nichts.

■ Immer gleiche Umwandlungen

Formatwechsel und Feldzuordnungen werden einmal programmiert und laufen dann unverändert.

■ Entscheidungen, die wiederholbar sein müssen

Gleiche Eingabe, gleiches Ergebnis, jedes Mal. Das leistet ein Regelwerk, kein Sprachmodell.

Wo ein Sprachmodell nicht nur überflüssig, sondern riskant ist

- Beim Rechnen: Eine plausibel aussehende falsche Zahl fällt später auf als ein Programmfehler.
- Ohne Quelle: Das Modell formuliert flüssig weiter, auch wenn es die Antwort nicht kennt.
- Bei festen Kostenzielen: Jeder Aufruf kostet Zeit und Geld, eine Regel kostet nichts je Vorgang.

Wird es ein Sprachmodell, dann mit Prüfung: eine erwartete Ausgabeform, eine Quelle zu jeder Aussage, eine feste Testmenge und eine benannte Person, die freigibt.

Ein Sprachmodell ist ein Werkzeug für Sprache.

Wo sich etwas rechnen oder nachschlagen lässt, ist ein Programm genauer, schneller und billiger.